

## **Zuwanderung: eine neue Zukunft für Berggebiete?**

**Ein Buch untersucht, wie Flüchtlinge und Asylsuchende wieder Leben in die Dörfer des Apennins und der Alpen bringen können**

**2014 war erstmals seit zwanzig Jahren die Anzahl der abgewanderten Italiener höher als die Zahl der nach Italien eingewanderten Personen: 92.000 Zugewanderte gegenüber 155.000 abgewanderten Italienern, die meisten von ihnen im erwerbsfähigen Alter. Insbesondere in Berggebieten, die am meisten von der Abwanderung betroffen sind, steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung, die Geburten sind rückläufig. Können Migranten und Asylsuchende dazu beitragen, diese Bergdörfer wiederzubeleben? Dieser Frage geht das Buch „Montanari per forza“ nach, das die Autoren Alberto di Gioia vom Polytechnikum Turin und Andrea Membretti von Eurac Research am Dienstag, 18. Dezember um 16.00 Uhr im Bozner Forschungszentrum vorstellen. Es folgt ein Runder Tisch zum Thema.**

Im Jahr 2015 kamen 300.000 Flüchtlinge und Migranten nach Italien; zwei Drittel davon reisten Richtung Norden weiter, während 100.000 in Italien blieben. Fast die Hälfte der Flüchtlingseinrichtungen sind in Berggebieten angesiedelt, manche davon in entlegenen Dörfern. Nach und nach haben die Einheimischen ihre Dörfer verlassen und sind in die Stadt gezogen - zurück bleiben brachliegende Felder und leerstehende Häuser.

„Wir wollten verstehen, ob die Flüchtlingsaufnahme an diesen Orten eine Möglichkeit sein kann, der Abwanderung aus den Berggebieten entgegenzuwirken“, erklärt Andrea Membretti, Soziologe von Eurac Research und Co-Autor des Buches „Montanari per forza“. Die Autoren haben die Zuwanderung in den Alpen und dem Apennin genauer unter die Lupe genommen: „Wir haben Daten zu Standort und Aufnahmekapazität der Flüchtlingsunterkünfte gesammelt, errechnet, wie groß der Bevölkerungsanteil der Migranten ist, untersucht, in welchen Arbeitsbereichen sie beschäftigt sind und die Ergebnisse in Karten grafisch dargestellt. Außerdem haben wir einige Fallbeispiele analysiert, um zu verstehen, wie sich die Anwesenheit dieser ‚neuen Bergbewohner‘ wirtschaftlich und gesellschaftlich auf die Gegend auswirkt“, so Membretti.

So haben die Forscher beispielsweise die Entwicklungen im piemontesischen Bergdorf Pettinengo näher untersucht. Hier hat das Aufnahmezentrum gemeinsam mit der Gemeinde, einem örtlichen Verein und der Pfarrei aus der Not eine Tugend gemacht. Gemeinsam mit den Zuwanderern wurden nicht nur Waldwege und -zugänge wiederhergestellt, sondern auch alte Webstühle restauriert und Textilwerkstätten wiedereröffnet, um die traditionelle Textilmanufaktur der Gegend zu neuem Leben zu erwecken. Heute arbeiten 30 Einheimische am Integrationsprojekt in Pettinengo mit. Der Verein, der das Projekt leitet, ist der wichtigste wirtschaftliche Akteur im Gemeindegebiet: Er generiert einen monatlichen Umsatz von 80.000 Euro und umfasst Gehälter, Mieten und Verpflegungsdienstleistungen. „Spannend ist jetzt die Frage, ob die Zugewanderten die ihnen zugeteilten Dörfer nun auch zu ihrer Heimat machen“, schließt Membretti.

An der Buchvorstellung und der anschließenden Diskussionsrunde im Forschungszentrum Eurac Research nehmen unter anderen der Salurner Bürgermeister Roland Lazzeri, Caritasdirektor Paolo Valente, die CAS-Verantwortliche für Südtirol Daniela De Blasio, die SPRAR-Lokalreferentin für das Eisacktal Sara Ciola sowie Vertreter des Vereins „Donne Nissà Frauen“ und des Biobetriebs „Valentinhof“ in Meran teil.

Die Veranstaltung findet in italienischer Sprache statt, die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten unter: [giulia.cutello@eurac.edu](mailto:giulia.cutello@eurac.edu)

Bozen, 17.12.2018

**Kontakt:** Sara Senoner, [sara.senoner@eurac.edu](mailto:sara.senoner@eurac.edu), Tel. 0471 055 023